



Erfahrungsbericht zum Lehrlabor-Projekt:

TEACHING MANUAL FÜR REFUGEE LAW CLINICS

Projektverantwortliche Autorinnen und Autoren:

Sophie Greilich
sophie.greilich@uni-hamburg.de

Helene Heuser
helene.heuser@uni-hamburg.de

Prof. Nora Markard
nmarkard@uni-muenster.de

Fakultät für Rechtswissenschaft

September 2020





ABSTRACT

Das Lehlabor-Projekt „Teaching Manual Refugee Law Clinics“ ist im September 2019 gestartet. Während des Projektzeitraums wurde das umfassende Ausbildungskonzept der Refugee Law Clinic Hamburg als Modell praxisnaher universitärer Ausbildung im Flüchtlingsrecht an der juristischen Fakultät weiterentwickelt und in Form eines Studienbuchs für Lehrende („Teaching Manual für Refugee Law Clinics“) verschriftlicht.

KONZEPT UND ZIELE

Refugee Law Clinics als Lehrformate

Refugee Law Clinics (RLCs) bilden Studierende für die ehrenamtliche Rechtsberatung von Geflüchteten aus. Manche sind in juristische Fakultäten integriert, viele als studentische Vereine organisiert. Jede hat ihr eigenes Konzept entwickelt. Doch bei aller Unterschiedlichkeit teilen sie die gleichen Herausforderungen: Erschließung eines spezialisierten Rechtsbereichs; Vorbereitung auf die praktische Beratungssituation; Qualitätssicherung der laufenden Beratung.

Gerade in einem sehr traditionellen Studiengang wie der Rechtswissenschaft ist die Ausbildung in Law Clinics, welche universitäres und praktisches Lernen verbinden, eine große Bereicherung. Der mit dem Lernen in Law Clinics einhergehende **Praxisbezug** in der Ausbildung ermöglicht es den Studierenden, das erlernte Wissen direkt – und nicht erst nach Beendigung des Studiums – anzuwenden und so die gesellschaftliche Relevanz und die **(Aus-)Wirkung von Recht** zu verstehen. Dies wirkt sich positiv auf das gesamte Studium und rechtswissenschaftliche Verständnis aus. Hinzu kommt der **integrative Effekt** der engen Zusammenarbeit von Studierenden, Dolmetschenden und Ratsuchenden.

Die RLC Hamburg ist an die juristische Fakultät der Universität Hamburg angegliedert. Ziel der RLC Hamburg ist es, **verantwortungsbewusste, reflektierte und sozial kompetente Juristinnen und Juristen** auszubilden, die bereits während des Studiums mit Ausgrenzungserfahrungen konfrontiert werden und durch ihre Beratungsarbeit zum Ausgleich gesellschaftlicher Ungleichheiten beitragen.

Das Ausbildungskonzept der RLC Hamburg

Seit ihrer Gründung 2015 ist in der RLC Hamburg ein anspruchsvolles Ausbildungskonzept herangereift, welches durch Helene Heuser unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Nora Markard entwickelt wurde. Im **Vorbereitungsmodul** werden die angehenden Beratenden hinsichtlich der asylrechtlichen Materie und konkreten Beratungskompetenzen für die Rechtsberatung geschult. Das Vorbereitungsmodul besteht aus drei Grundelementen:

- einem **Einführungsseminar** zum Flüchtlingsrecht, welches jedes Jahr im Wintersemester stattfindet und in dem sich die Studierenden die erforderlichen Grundkenntnisse für eine qualifizierte Rechtsberatung von asylsuchenden Menschen erarbeiten;
- einem vierwöchigen fachspezifischen **Praktikum** in einer kooperierenden spezialisierten Kanzlei für Asyl- und Aufenthaltsrecht in den Semesterferien;
- und einer parallel beginnenden **Hospitationsphase** bei erfahrenen Beratenden, die mindestens sechs Hospitationen umfasst.

Hinzu kommen drei **Intensiv-Workshops**:

- Ein **Diversity- und Antidiskriminierungstraining** mit einer Anti-Rassismus-Expertin macht die Einbettung der Beratungsarbeit von Geflüchteten in den globalen Kontext von Ungleichverteilung, Diskriminierung, Rassismus, Machtverhältnissen, postkolonialen Strukturen und Critical Whiteness bewusst.
- Zudem werden die angehenden Beratenden in einem Workshop mit einer Psychologin für den **Umgang mit Traumatisierten** sensibilisiert und setzen sich mit ihren eigenen Grenzen auseinander.
- In einem **Dublin-Vertiefungsworkshop** mit einem spezialisierten Rechtsanwalt werden intensiv Beratungsprobleme behandelt, die im Rahmen der EU-Dublin-Verordnung für Schutzsuchende in Deutschland auftauchen.



Das **Begleitungsmodul** besteht aus:

- einer **vertiefenden Übung** zur Praxisreflexion und fachlichen Weiterbildung im jeweiligen Sommersemester für die neu einsteigenden Beratenden;
- einem regelmäßig stattfindenden **Supervisionskolloquium** mit zwei kooperierenden Rechtsanwälten sowie **Fortbildungen** zur Qualitätssicherung der Beratung;
- einer **psychologischen Supervision** zur Reflexion der gemachten Erfahrungen in der Beratung und im Clinic-Alltag sowie zum Abbau emotionaler Belastungen.
- Darüber hinaus wird den Beratenden im zweiten Ausbildungsjahr ein **Gender-Lehrgang** angeboten.

Verantwortungsübernahme, (Selbst-)Reflexion und soziales Engagement sind jedoch nicht nur in juristischen Berufen von Bedeutung. Mit der Erweiterung der Law Clinic um das **Dolmetschenden-Programm** und die Street-Law-Workshops **#KnowYourRights** wurden die Hauptziele in den letzten zwei Jahren auch auf andere Berufsgruppen ausgelehnt.

Das Studienbuch („Teaching Manual für Refugee Law Clinics“)

Ausgangspunkt für die Idee zu dem Studienbuch („Teaching Manual für Refugee Law Clinics“) war zum einen nach fünf Jahren Praxis die Reife des Konzepts, zum anderen der Aspekt der **Nachhaltigkeit**: Das Ausbildungsprogramm sollte auch bei gelegentlicher personeller Fluktuation von nachfolgenden Lehrenden weitergeführt werden können. Zu diesem Zweck sollte ein Studienbuch die Gesamtheit des Ausbildungsprogramms verschriftlichen und dabei sowohl den theoretischen Inhalt als auch das didaktische Konzept berücksichtigen. Zudem zielte der Dokumentationsprozess auch darauf ab, das Ausbildungsprogramm weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus sollte das Studienbuch den **Transfer** des didaktischen Konzepts der RLC Hamburg nicht nur in andere Refugee Law Clinics in Deutschland, sondern auch in Law Clinics mit anderen fachlichen Schwerpunkten ermöglichen. Auch in Fortbildungen für Ehrenamtliche können Übungen der RLC Hamburg eingesetzt werden.

Da die Dokumentation der Lehre mit den bestehenden personellen Ressourcen der RLC Hamburg nicht möglich war, wurden für die Durchführung des Projekts ein **Projekt-Team** eingestellt, bestehend aus einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin (Sophie Greilich) und drei studentischen Mitarbeitenden (Abrafi Osei-Davis, Wondibel Opoku, Jara Al-Ali/Tom Werner).

Als **Arbeitsschritte** waren zum einen die kontinuierliche Teilnahme des Projekt-Teams an der Lehre der RLC Hamburg geplant, um die verschiedenen Lehr-Lerneinheiten auf eine Weise zu dokumentieren, dass auch Externe oder neu hinzukommende Lehrpersonen der RLC Hamburg damit leicht arbeiten können. Hierfür sollten die jeweiligen Lernziele, die didaktischen Herausforderungen sowie wesentlichen Voraussetzungen des Gelingens jeder didaktischen Einheit reflektiert und verschriftlicht werden.

Zum anderen sah der Projektplan vor, die existierenden Materialien zusammenzutragen, zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.

Schließlich sollten zur Verbesserung des Konzepts sowohl die Mitglieder der RLC Hamburg als auch andere RLCs in Deutschland einbezogen werden. Zu diesem Zweck war es geplant, u. a. Gespräche zu führen, einen Fragebogen zu entwerfen und auszuwerten sowie einen Austausch-Workshop mit anderen RLCs durchzuführen.

UMSETZUNG

Das Lehrlabor-Projekt konnte überwiegend wie geplant umgesetzt werden, war jedoch deutlich zeitaufwändiger als angenommen. Der Entstehungsprozess betraf verschiedene Aufgabenfelder: Begleitung, Dokumentation sowie Gespräche mit Lehrpersonen (a), Ergänzung und Weiterentwicklung der Methoden (b), Überarbeitung des Materials (c), Befragung der ehemaligen Studierenden und Auswertung (d), Abfrage und Auswertung von Lehrkonzepten und -materialien anderer RLCs sowie Vernetzung (e) und schließlich die Verschriftlichung als Studienbuch (f).

a) Die einzelnen **Lehr-Lerneinheiten**, insbesondere das Seminar und die Übung, wurden **dokumentiert**. Neben der Teilnahme an den verschiedenen Sitzungen wurden hierfür jeweils Vor- und Nachgespräche mit den Lehrpersonen geführt, in denen die Lernziele identifiziert und Erfahrungshinweise abgefragt wurden. Darüber hinaus wurde für jede Lehr-Lerneinheit von den aktuellen Teilnehmenden mithilfe eines One-Minute-Papers Feedback eingeholt und dieses anschließend ausgewertet. So konnte überprüft werden, ob die Lernziele erreicht wurden und zum anderen eruiert werden, wie die Einheiten bezüglich ihrer Struktur und Methoden verbessert werden können. Ergänzt wurde diese prozessbegleitende „Evaluation“ durch die Durchführung eines *Teaching Analysis Poll* in der letzten Seminarsitzung. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die einzelnen Lehr-Lerneinheiten, die für das Sommersemester geplant waren, nicht als Präsenzveranstaltung angeboten werden. Dies hatte zum Nachteil, dass die interaktiven Gruppenübungen nicht wie üblich durchgeführt werden konnten. Durch Gespräche mit den Lehrpersonen war es dennoch möglich, diese zu verschriftlichen.

b) Während des Projektzeitraums wurden auch (**neue**) **Methoden (weiter-)entwickelt** und ausprobiert. Zu diesen gehören u. a. verschiedene kooperative Übungen, wie z. B. die Think-Pair-Share-Aufgabe zur Glaubhaftigkeitsprüfung im Asylverfahren oder die „Fallübung rückwärts“ zum Dublin-Verfahren, sowie Peer-to-Peer-Einheiten (Beratende unterrichten).

c) Zudem wurde das **Ausbildungsmaterial** der RLC Hamburg **aktualisiert** und **ergänzt**. Hierbei wurden auch die Teilnehmenden des aktuellen Ausbildungszyklus eingebunden: Sie erarbeiteten während des Projektzeitraums neue Beratungsmaterialien in Form von Checklisten, die in einem Peer-Review-Verfahren korrigiert wurden.

d) Für die **Einholung von Feedback der aktuellen Beratenden** wurden zum einen persönliche Gespräche geführt, zum anderen ein Online-Fragebogen entwickelt. Hieraus konnten verschiedene Erkenntnisse gewonnen werden. Es zeigte sich beispielsweise, dass die Studierenden die Rollenspiele und Reflexionsübungen für die Vorbereitung auf die praktische Beratungssituation sehr hilfreich fanden, sie sich allerdings eine gründlichere Vorbereitung auf aufenthaltsrechtliche Fragen wünschen (der Beratungsschwerpunkt hat sich innerhalb der letzten Jahre teilweise verschoben). Letzteres konnte aus Zeitgründen im laufenden Projekt nicht mehr integriert werden, soll aber in Zukunft berücksichtigt werden. An der Online-Befragung zur RLC-Hamburg-Lehre haben nur ein Drittel der aktiven Mitglieder teilgenommen. Die Fragebogenerstellung und -auswertung war demgegenüber verhältnismäßig zeitaufwendig. Gegebenenfalls hätte die Online-Umfrage daher durch ein gemeinsames Feedback- und Konzipierungstreffen ersetzt werden müssen. Hierbei hätte aber die Anonymität nicht gewahrt werden können.

e) Nach der Projektvorstellung auf dem Vernetzungstreffen im September 2019, wurde auf der Wissensmanagement-Plattform des RLC-Dachverbandes ein eigener Ordner für die Abfrage der Lehrkonzepte und -materialien anderer RLCs eingerichtet. Darüber hinaus fand im Februar für zwei Tage ein **Austausch-Workshop für RLC-Lehrende** statt, der intensiv vorbereitet wurde. Hier zeigte sich: Die RLC-Ausbildungslandschaft in Deutschland ist bunt und vielfältig. Nach einem Auftaktinput von Prof. Judith Brockmann vom Zentrum für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik zu didaktischen Grundlagen wurden zahlreiche Übungen und didaktische Ansätze verschiedener RLCs vorgestellt. Der Workshop brachte dabei nicht nur viele neue Ideen für das Studienbuch-Projekt hervor, sondern bildete auch den Auftakt für die zukünftige Vernetzung von RLC-Lehrenden. Das zum ersten Mal so durchgeführte Workshop-Format (RLC-Lehrende simulieren Good-Practice-Beispiele aus ihrer Lehrpraxis mit anschließender Diskussion) wird auch in Zukunft als Vorlage für weitere Treffen dienen. Außerdem wurde die Planung eines kollegialen Hospitationsaustausch-Formats angestoßen.

f) Die größte Herausforderung war es, ein **passendes Format** zu konzipieren, um die einzelnen didaktischen Elemente des Ausbildungskonzepts anschaulich und zugänglich darzustellen. Dies erforderte insbesondere anfangs einer eingehenden Befassung mit didaktischen Grundlagen anhand umfangreicher Literatur. Darauf aufbauend wurden Leitfragen – angelehnt an verschiedene didaktische Planungsmodelle – für jede Lerneinheit entwickelt, die als „roter Faden“ der Verschriftlichung dienten. Sehr zeitaufwendig, aber auch lohnend, war die Verzahnung der einführenden Kapitel zu den didaktischen Grundlagen mit den Kapiteln zu den konkreten Clinic-Lehr-Lernformaten.



ERGEBNISSE

Ergebnis des einjährigen Lehlabor-Projekts ist ein über **300-seitiges Teaching Manual** (mit Anhang) für Law-Clinic-Lehrende, das im September veröffentlicht werden soll. Das Manual enthält zu jedem Modul Hintergrundwissen, didaktische Überlegungen, Lernziele und Beispiel-Übungen. Hinzu kommt ein Einführungskapitel zu der historischen Entwicklung von Law Clinics sowie zu elementaren didaktischen Prinzipien, die bei der Gestaltung von Lehre und Lernen im Allgemeinen und in Refugee Law Clinics im Speziellen zu beachten sind.

Damit wurde **das Hauptziel des Projekts**, das Ausbildungskonzept der RLC Hamburg zu verschriftlichen und weiterzuentwickeln, **weit übertroffen**. Die Lehre wurde nicht nur dokumentiert und aktualisiert. Durch die intensive theoretische Auseinandersetzung mit grundlegenden didaktischen Fragen ist es gelungen, ein Format zu erarbeiten, um die Lehre der RLC zu systematisieren, anschaulich aufzubereiten und fortzuentwickeln. Dadurch wurden die in den existierenden Übungen angelegten didaktischen Potenziale erst richtig deutlich; hierauf werden zukünftige Nutzerinnen und Nutzer des Teaching Manuals aufbauen können.

Nicht realisiert werden konnte aus Zeitgründen eine Webplattform (z. B. Blog, e-book); das Teaching Manual wird stattdessen als PDF zum Download zur Verfügung gestellt werden.

RÜCK- UND AUSBLICK

Das Teaching Manual kann als **Work-in-Progress-Projekt** verstanden werden: Zum einen bedarf ein so dynamisches Feld wie das Migrationsrecht immer wieder Updates. Zum anderen soll das Teaching Manual mit noch mehr Beispielen und Übungen aus anderen RLCs angereichert werden. Durch zukünftige, regelmäßig stattfindende **Austausch- und Hospitationsformate** soll die Vernetzung unter den RLC-Lehrenden weiter gefördert, das Teaching Manual erweitert und ggfs. ein webbasiertes Online-Format für dieses entworfen werden. Die klare Struktur des Teaching Manuals erlaubt es, diese Updates und Ergänzungen leicht vorzunehmen.

Das Projekt hat viele (neue) Denkanstöße zur Weiterentwicklung der Clinic-Lehre gegeben. Das Ausbildungsprojekt der RLC Hamburg vereint **zahlreiche Aspekte „guter (Hochschul-)Lehre“**, die durch die Veröffentlichung des Manuals sichtbar werden. Das Teaching Manual ist somit nicht nur wichtig für die **Fortführung der RLC Hamburg** und für Lehrende aus anderen Clinics als **Inspirationsquelle**; es dient gleichfalls als Grundlage dafür, den Diskurs über die Bedeutung klinischer Lehr-Lernformate für eine **kritisch-reflektierende rechtswissenschaftliche Fachdidaktik** anzuregen. Mit Blick in die Zukunft bleibt zu hoffen, dass Law Clinics als Paradebeispiele innovativer juristischer Ausbildungsformate auch hier in Deutschland in den Curricula rechtswissenschaftlicher Fakultäten fest verankert werden.

Oder um es mit den Worten eines Mitglieds der RLC Hamburg zu sagen: „Während der Teilnahme an RLC-Programmen erkennen Jura-Studierende, was für einen immensen Einfluss rechtliche Bestimmungen auf das Leben Geflüchteter haben und wie diskriminierend diese sein können. Die Ohnmacht, die man gegenüber gesetzlichen Ungerechtigkeiten verspürt, sollten alle Juristinnen und Juristen einmal kennenlernen.“

